

Kirche 2022

„üfbrächu“ für die Zukunft der Katholischen Kirche im Oberwallis

Wird es im Jahr 2022 die katholische Kirche im Oberwallis noch geben? Welche Rolle wird sie in der Gesellschaft dann noch spielen? Wie wird die Seelsorge dann aussehen? Dies sind Fragen, auf die eine Initiative unseres Bistums Antworten finden will. Die Initiative hat, kurz zusammengefasst, das ambitionierte Ziel, die Zukunft der Kirche im Oberwallis aktiv zu gestalten und nicht einfach mitanzuschauen, wie kirchliches Leben in der Bedeutungslosigkeit versinkt.

Auf die Wurzeln besinnen

Gewiss wird man aus den verschiedenen Richtungen der Kirche versuchen Antworten zu finden. Für die einen wird die Kirche nur eine Zukunft haben, wenn man sich wieder auf seine Wurzeln besinnt, weg von einem ungesunden Aktivismus hin zu einer mehr meditativen Gemeinschaft, die sich wieder mehr zum Gottesdienst trifft und immer wieder und überall das Allerheiligste aussetzt, um davor zu beten, denn an Gottes Segen ist schliesslich alles gelegen! Deshalb werden überall mehr Messen angeboten und Beichtgelegenheiten, und man übersieht dabei, dass es immer weniger Menschen gibt, die diese Angebote nutzen. Viele Phänomene der Volkskirche bröckeln oder sind nur noch Fassade. Sicher ist, dass man dort, wo die Volkskirche noch einigermaßen intakt ist, diese nicht zerstören soll. Aber wir können auch nicht die Augen davor verschliessen, dass die Frage, wie viel Kirche die Menschen auch hier im Oberwallis brauchen, von den Menschen selber beantwortet wird: die Kirche hat in den letzten Jahrzehnten einen fort-laufenden Erfolg vorzuweisen!

Strukturreform

Eine andere Richtung will die Kirche in die Zukunft katapultieren, indem ihre Strukturen geändert werden. Der Ruf nach dem Priestertum der Frau wird laut, die Forderung nun endlich auch verdiente verheiratete Männer, so genannte „viri probati“ zu Priestern zu weihen und schliesslich auch den Zölibat freizustellen. Auch diese – nennen wir sie plakativ – progressive Richtung will das Wohl der Kirche und sie glaubt, dass nun der richtige Augenblick da sei, um Änderungen voranzubringen, die der Heilige Geist verlangt. Sicher stammt dieses Anliegen aus der Sorge, dass es, bedingt durch den immer grösser werdenden Priestermangel bald einmal nicht mehr möglich sein wird, die Gläubigen in ihrer Gemeinde zu sammeln, um am Tisch des Herrn das Brot des Lebens zu teilen, das Wort Gottes zu vernehmen und dadurch Kraft für den Alltag zu schöpfen. Beide Richtungen tragen Samen der Wahrheit in sich. Wie aber können diese Samen zum aufgehen und zum Frucht bringen gebracht werden, ohne sich gegenseitig den guten Willen oder die Kirchlichkeit abzusprechen?

Der diesjährige Diözesane Pastoraltheologische Weiterbildungskurs für alle Seelsorgenden, Ordensleute, Mitarbeitenden der diözesanen Fach- und Dienststellen und der KatechetInnen, der vom 26. bis 28. Februar 2018 im Bildungshaus St. Jodern in Visp stattfindet, möchte diesen Fragen nachgehen. Sicher werden am Schluss dieses Kurses nicht auf alle Fragen eine Antwort gefunden sein, aber es besteht doch die Möglichkeit, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich über die Dringlichkeit einer Veränderung verständigen. Ferner es wichtig, sich als Schwestern und Brüder in demselben Weinberg des Herrn zu verstehen, die sich gemeinsam für die gleiche Kirche einsetzen. Das Motto des Kurses lautet: „üfbrächu“. Seit Monaten hat sich eine Kerngruppe bestehend aus Daniel Leiggener, Richard Lehner, Eleonora Biderbost, Martin Blatter, Brigitte Bürcher, Madeleine Kronig und Paul Martone bereits mit diesem Fragen auseinandergesetzt, um der Kirche zu einem Aufbruch zu verhelfen, hervorgerufen durch ein neues Pfingsten, durch ein neues Feuer, das das Land braucht. Die diesjährige diözesane Weiterbildung ist der *Beginn* einer gemeinsamen Initiative, welche die kirchlichen Mitarbeitenden auf längere Zeit begleiten wird.



Bildlegende: Im Bildungshaus St. Jodern in Visp beginnt am Montag der diesjährige Weiterbildungskurs der Oberwalliser Seelsorgenden.

Neue Wege

Jeder Weiterbildungskurs ist wichtig! Ich denke jedoch, dass gerade der diesjährige bedeutungsvoll ist, denn es geht um die Zukunft der Kirche im Oberwallis über das Jahr 2022 hinaus. Der Kurs lädt die Seelsorgenden ein über ihre Arbeit nachzudenken und sich neu auf die Zukunft hin auszurichten. Wir brauchen uns im Blick auf diese Zukunft nicht zu fürchten, denn letztlich ist es Christus selber, der die Kirche leitet. Er wird sie nicht im Stich lassen! Aber Jesus Christus wirkt durch die Menschen, die er in seine besondere Nachfolge gerufen hat. Der Kurs und die ganze Initiative „übrächu“ wollen helfen, sich auf das Wesentliche der Botschaft Christi zu besinnen, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu suchen, um Christus zu den Menschen zu bringen und die Menschen zu Christus. Die Angehörigen der Oberwalliser Pfarreien werden um Verständnis gebeten, wenn während dieser drei Kurstage Gottesdienste und auch allfällige Beerdigungen ausfallen bzw. verschoben werden.

KID/pm